

# Freiheit

Was ist eigentlich Freiheit?

Diese Frage ist mir letzthin begegnet. Natürlich findet man im Internet darauf schnell eine Antwort. Man muss nur bei Wikipedia schauen. Und dort steht in etwa, es sei die individuelle Möglichkeit zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten auswählen und entscheiden zu können.

Natürlich habe ich mich dann auch gleich gefragt ob ich frei bin. Das ist leicht zu beantworten, denn es gibt so viele Entscheidungen, die ich nicht getroffen habe. Zum Beispiel habe ich mir nicht ausgesucht in welcher Familie ich groß werde oder welche Staatsbürgerschaft ich haben möchte. Darüber hinaus ist mir auch klar geworden, dass ich die meisten Entscheidungen auch gar nicht frei treffe. Ich bin immer von subjektiven Meinungen, Medien, Vorurteilen oder den Mitmenschen in meiner Entscheidung beeinflusst. So habe ich zum Beispiel mehr Lust mir im Supermarkt Markenmilch zu kaufen, von der ich erst letzthin eine Werbung gesehen habe, als ein anderes Produkt.

Das hat mir aufgezeigt, dass wir nie wirklich frei sind. Aber es gibt jemanden, der alle Freiheiten hatte. Er hatte keine Vorurteile oder Medien, die ihn beeinflussen.

Nämlich Gott!

Und das Coole ist, er lässt uns von seiner Freiheit abhaben, aber auch nur wenn wir sie denn wollen. Seine Freiheit beginnt schon wenn er uns entscheiden lässt ob wir mit ihm leben (uns an ihn binden und einen Teil seiner Freiheit bekommen) oder ohne ihn leben (also ohne Bindungen frei sein) wollen. Er lässt uns frei entscheiden. Das klingt erstmal konfus, wir geben einen Teil unserer Freiheit auf, um mehr Freiheit zu bekommen. Das finde ich erklärt diese Geschichte ganz gut, was denn überhaupt damit gemeint ist.

**Lukas 14; 11-32**

## **Der verlorene und wiedergefundene Sohn**

**11**Jesus fuhr fort: »Ein Mann hatte zwei Söhne.

**12**Der Jüngere sagte zu ihm: ›Vater, gib mir den Anteil am Erbe, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater das Vermögen unter den beiden auf.

**13**Wenige Tage später hatte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil verkauft und zog mit dem Erlös in ein fernes Land. Dort lebte er in Saus und Braus und brachte sein Vermögen durch.

**14**Als er alles aufgebraucht hatte, wurde jenes Land von einer großen Hungersnot heimgesucht. Da geriet auch er in Schwierigkeiten.

**15**In seiner Not wandte er sich an einen Bürger des Landes, und dieser schickte ihn zum Schweinehüten auf seine Felder.

**16**Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit den Schoten, die die Schweine fraßen, hätte stillen dürfen, doch selbst davon wollte ihm keiner etwas geben.

**17**Jetzt kam er zur Besinnung. Er sagte sich: ›Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, und alle

haben mehr als genug zu essen! Ich dagegen komme hier vor Hunger um.

**18**Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt;

**19**ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Mach mich zu einem deiner Tagelöhner!<

**20**So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser sah ihn schon von weitem kommen; voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

**21**›Vater<, sagte der Sohn zu ihm, ›ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.<

**22**Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Schnell, holt das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm ein Paar Sandalen!

**23**Holt das Mastkalb und schlachtet es; wir wollen ein Fest feiern und fröhlich sein.

**24**Denn mein Sohn war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.< Und sie begannen zu feiern.

**25**Der ältere Sohn war auf dem Feld gewesen. Als er jetzt zurückkam, hörte er schon von weitem den Lärm von Musik und Tanz.

**26**Er rief einen Knecht und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe.

**27**›Dein Bruder ist zurückgekommen<, lautete die Antwort, ›und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wiederhat.<

**28**Der ältere Bruder wurde zornig und wollte nicht ins Haus hineingehen. Da kam sein Vater heraus und redete ihm gut zu.

**29**Aber er hielt seinem Vater vor: ›So viele Jahre diene ich dir jetzt schon und habe mich nie deinen Anordnungen widersetzt. Und doch hast du mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, sodass ich mit meinen Freunden hätte feiern können!

**30**Und nun kommt dieser Mensch da zurück, dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, und du lässt das Mastkalb für ihn schlachten!< -

**31**Kind<, sagte der Vater zu ihm, ›du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, gehört auch dir.

**32**Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen; denn dieser hier, dein Bruder, war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.<<

Ich finde die Geschichte ziemlich gut und auch was sie bedeutet. Denn der Vater lässt ihm die Freiheit, ob er mit ihm leben oder ohne ihn leben will.

Als dann der Sohn weg geht, verliert er aus Sorgen und Nöten all sein Geld (Geldmangel) und dann seine Freiheit. Er muss jeden Scheißjob machen um etwas zu Essen zu bekommen. Er kann nicht mehr frei entscheiden, weil er überleben muss. Erst dann erkennt er, dass jeder besser hat, der mit dem Vater lebt.

Sie können ihre Freiheit auch leben.

Und so kann jeder von uns entscheiden, auf welche Art und Weise wir frei sein wollen.

Mit Gott oder ohne?

Verfasser: Christian Wolff